

Was will Russland?

Autor(en): **Brunner, Dominique**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **82 (2007)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-717499>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was will Russland?

Die Eskapaden, die sich die allrussische Führung seit Frühjahr leistet, stossen in Westeuropa auf Unverständnis, rufen Sorge, aber auch vielfach die Versuchung wach nachzugeben.

OBERST I GST DOMINIQUE BRUNNER, ZÜRICH

Diese letztgenannte Reaktion ist in Deutschland insbesondere bei den Sozialdemokraten zu beobachten. Das lässt Schlimmes erahnen, weckt Erinnerungen an das klägliche Versagen der seinerzeitigen Führung dieser Partei Anfang der 80er-Jahre. Damals ging es um die Umsetzung des Doppelbeschlusses der NATO (Dezember 1979), der nicht zuletzt auf Betreiben des untadeligen Bundeskanzlers Helmut Schmidt zustande gekommen war.

Die unwiderlegbare Bedrohung Westeuropas wurde durch sowjetisch inspirierte, jedenfalls unterstützte Agitation von Kommunisten, besonders deutschen Sozialisten und Pazifisten, in Wort und Tat unter dem verlogenen Banner der «Friedensbewegung» geleugnet. Die NATO-Regierungen blieben standhaft – der sozialistische französische Präsident Mitterrand verabschiedete dem Bundestag eine meisterhafte Standpauke zugunsten der NATO-Nachrüstung – und die «überrüstete» Sowjetunion begann zu wanken.

Eskalation

Ein hoher europäischer Diplomat hat dem Schreibenden in den 90er-Jahren seine Überzeugung mitgeteilt, das Scheitern dieses sowjetischen Versuchs, Europa eindeutig erpressbar zu machen, sei ein entscheidender Grund – neben anderen – für die überraschende plötzliche Auflösung der Sowjetunion gewesen.

Man muss sich die Eskalation der russischen Forderungen oder Drohungen seit Februar, eingeleitet durch die Ausfälligkeiten des Präsidenten an der Münchner Sicherheitskonferenz, vergegenwärtigen, um das Groteske einerseits und das Besorgniserregende andererseits zu ermessen, die das plötzliche Aufbegehren des Kremls kennzeichnen.

Vorwand ist das amerikanische Raketenabwehrprogramm, National Missile Defense, dessen erklärter Zweck die Abwehr von Angriffen durch nuklear bestückte ballistische Raketen von neuen, als gefährlich eingestuften Atommächten ist, z.B. Iran oder Nordkorea. Das Angebot der USA an Polen



Erprobung einer neuen russischen Interkontinentalrakete.

und Tschechien, Radars und Abwehrraketen auf ihrem Territorium zu installieren, war es, was den Zorn des Kremls erregte.

Erstaunlich: Das Ziel russischer Atomangriffe sollten an sich weder Polen noch Tschechien sein. Und wenn schon: Russland hätte andere Möglichkeiten, sich gegen eine von dort kommende Bedrohung zur Wehr zu setzen, zum Beispiel durch seine Langstrecken-Lenk Waffen auf Atom-U-Booten, mehr als ein Dutzend, die irgendwo im Atlantik oder im Eismeer ungestraft zielgenaue Waffen mit Mehrfachsprengköpfen abschiessen könnten, durch seine Bomber oder taktischen Maschinen.

Kreml weiss Bescheid

Sodann haben die USA prompt den Russen vorgeschlagen, sie genau zu informieren

über die Merkmale ihres Abwehrdispositivs, über die der Kreml ohne Zweifel genau Bescheid weiss. Schliesslich war es die Sowjetunion, die um 1965/66 den Aufbau des ersten Lenkwaffenabwehr-Systems (Galosh) überhaupt vorgenommen hat – zum Schutz von Moskau.

Am 24. Mai 2002 unterzeichneten Russen und Amerikaner den «Strategic Offensive Reduction Treaty», der den Bestand der beiden an weitreichenden offensiven Atomsprengkörpern auf 1700 bis 2200 ab 2012 senkt. Offenbar als Vorsorge gegen Fortschritte der USA im defensiven Bereich kündigte Moskau an, dass es bis 2016 hundertneunzig schwere Raketen im Dienst behalten werde, von denen auch nur ein Teil die grössten amerikanischen Agglomerationen vernichten könnte.

Es gibt nur eine logische Erklärung für den von der russischen Führung penetrant aufgeführten Aufruhr: Die ererbten hegemonialen Reflexe sind noch sehr lebendig, die derzeitige Führung, zu einem guten Teil bewährte Geheimdienstler des alten Regimes, hat sich innerlich nicht mit dem Verlust der früher beherrschten Randgebiete abgefunden. Das wäre ein triftiger Grund für europäische Linke, namentlich deutsche, über die Bücher zu gehen. 



Oberst i Gst Dominique Brunner, Zürich, Militärpublizist.